



LYNN H. BLACKBURN

*Verdeckte*  
**GERECHTIGKEIT**



BRUNNEN



LYNN H. BLACKBURN

*Verdeckte*  
**GERECHTIGKEIT**

Deutsch von Dorothee Dzierwas

 **BRUNNEN**  
Verlag GmbH · Giessen

Die Bibelstellen sind der Übersetzung Hoffnung für alle®  
entnommen, Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblica, Inc.®.  
Verwendet mit freundlicher Genehmigung von Fontis – Brunnen Basel.



© 2022 Brunnen Verlag GmbH Gießen  
Redaktion: Tanja Jeschke  
Umschlagfoto: Adobe Stock  
Umschlaggestaltung: Jonathan Maul  
Satz: DTP Brunnen  
Druck: GGP Media GmbH  
Gedruckt in Deutschland  
ISBN Buch 978-3-7655-3706-6  
ISBN E-Book 978-3-7655-7640-9  
[www.brunnen-verlag.de](http://www.brunnen-verlag.de)



*Für Brian*

Dieses Buch gäbe es ohne deine Ermutigung  
und Unterstützung gar nicht. Danke dafür, dass du  
an mich geglaubt hast, sogar – und gerade dann –  
als ich dachte, dieser Traum würde niemals  
wahr werden.

Ich liebe dich sehr!

*Denn der Geist, den Gott uns gegeben hat,  
macht uns nicht zaghaft, sondern er erfüllt uns  
mit Kraft, Liebe und Besonnenheit.*

2. Timotheus 1,7

Blake Harrison zog sich die Kapuze seiner Jacke über den Kopf und rannte durch den sintflutartigen Regen. Ein kalter Wolkenbruch im November hatte ihm als Krönung einer zermürbenden Woche gerade noch gefehlt.

Er glitt auf den Fahrersitz seines BMWs und schob sich die Kapuze aus dem Gesicht. Wegen mehrerer fehlerhafter Posten hatte er diese Woche jeden Abend länger arbeiten müssen.

Wenn sie die Probleme mit der Herstellung nicht bald in den Griff bekamen, liefen sie ernsthaft Gefahr, nicht rechtzeitig liefern zu können und Kunden zu verlieren. Der Verlust von Kundschaft bedeutete Verlust von Arbeitsplätzen und Harrison Plastics International hatte seit dreiundsechzig Jahren niemanden mehr entlassen. Blake wollte nicht der erste Harrison in drei Generationen sein, der seine Angestellten im Stich ließ. Ihre Freunde.

Er schüttelte die düsteren Gedanken ab. In der Vergangenheit hatte es gelegentlich Probleme gegeben und die hatten sie bewältigt, ohne Stellenstreichungen vornehmen zu müssen. Er vertraute seinen Ingenieuren. Sie würden die Dinge wieder ans Laufen bringen. Nach einer vernünftigen Mahlzeit, einer Gutenachtgeschichte mit seiner kleinen Tochter Maggie und einer achtstündigen Verabredung mit seinem Kopfkissen konnte er sich bestimmt wieder entspannen.

Blake fuhr vom Firmenparkplatz und machte sich auf den

Heimweg von nicht mal einem Kilometer. Bei dem Regen konnte man die Markierungen auf dem Asphalt kaum sehen, also fuhr er langsam, als er die scharfe Kurve nach der Hälfte der Strecke nahm.

In seinem Rückspiegel leuchteten Scheinwerfer auf, die viel zu schnell näher kamen. War der Typ nicht gescheit genug, um langsamer zu fahren? Zumindest würde er ihm nicht lange an der Stoßstange kleben.

Ohne Vorwarnung blendeten die Scheinwerfer im Spiegel auf und ein plötzlicher Aufprall schleuderte Blake nach vorne, bevor der Sicherheitsgurt ihn unsanft wieder zurückriß. Er versuchte zu lenken, während der BMW über die Straße rutschte, aber auf der nassen Fahrbahn verlor er die Kontrolle und landete mit dem Heck zuerst im Graben auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

Blake wusste nicht, wie lange er dort saß, die Hände ums Lenkrad geklammert. Während sein Atem sich beruhigte, machte er eine kurze Inventur. Er konnte sowohl Arme als auch Beine bewegen. Sein Hals und Rücken würden ihn morgen umbringen, aber er hatte nicht das Gefühl, dass er irgendeine größere Verletzung erlitten hatte. Er stieß ein Dankgebet aus, während er auf dem Beifahrersitz nach seinem Handy tastete, um einen Abschleppwagen zu rufen.

Doch bevor er das Telefon gefunden hatte, wurde die Beifahrertür aufgerissen. Er blinzelte im grellen Licht der Deckenleuchte und versuchte, sich auf die dunkle Gestalt zu konzentrieren, die sich in sein Auto beugte. Einen Moment lang sah er große grüne Augen mit besorgtem Blick, bevor sich ein schmaler Finger vorstreckte und das Licht löschte.

„Können Sie sich bewegen?“ Wegen des trommelnden Regens konnte er die Worte kaum verstehen. Eine kleine Hand packte seinen Arm. „Blake? Sie müssen sich konzentrieren.“

Was sollte das?

Sie kam näher und löste seinen Sicherheitsgurt. „Können Sie sich bewegen?“

„Ja. Was machen Sie –“

„Dann bewegen Sie sich!“ Sie griff um das Lenkrad herum, stieß die Fahrertür auf und schob ihn in den strömenden Regen. Blake rutschte auf der Böschung aus und hatte sich gerade wieder aufgerappelt, als sie seine Hand packte. „Gehen wir. Wir müssen hier weg.“

„Hey.“ Er schüttelte sie ab. „Ich gehe nirgendwo mit Ihnen hin. Ich kenne Sie nicht. Ich muss mein Handy finden und –“

„Sind Sie lebensmüde?“

„Was?“

„Die drehen um. Wir müssen von dem Wagen weg.“

Umdrehen? Ihm wurde bewusst, was ihre Worte bedeuteten. Jemand hatte ihn absichtlich gerammt?

„Hier entlang.“ Als ihre Hand seine umfasste, ließ Blake sich von dem Wrack fort- und die Böschung hinaufziehen. Sie waren gerade zwischen den Bäumen abgetaucht, als Scheinwerfer um die Kurve kamen und das unverkennbare Geräusch auf dem Asphalt schleifender Metallteile durch die Luft tönte.

Er drehte sich um und sah voller Entsetzen, wie ein riesiger Pick-up an den demolierten Überresten seines Autos vorbeiraste.

„Das war knapp.“ Die geheimnisvolle Frau hatte ihr Mobiltelefon am Ohr. „Schicken Sie einen Krankenwagen.“

„Ich brauche keinen Krankenwagen“, sagte Blake. „Ich brauche Erklärungen.“ Warum tat jemand so etwas? Er hatte keine Feinde. Na gut, den einen oder anderen, aber niemand würde ihn von der Straße drängen und versuchen, ihn zu töten. „Wer sind Sie?“

Der schrille Klang von Sirenen zerriss die Luft und sie trat einen Schritt zurück. „Wer ich bin, spielt keine Rolle. Am bes-

ten wäre es sogar, Sie würden den Behörden gar nichts von mir erzählen.“

Sie verschwand schneller im Wald, als er es für möglich gehalten hätte. Er könnte versuchen, ihr zu folgen, aber im Dunkeln und bei diesem Regen hatte er nicht die geringste Ahnung, in welche Richtung sie gelaufen war. Blake starrte auf die Stelle, an der er sie aus den Augen verloren hatte, und rief „Danke“, bevor er wieder die Böschung hinunterrutschte, während der erste Streifenwagen neben ihm hielt, die Lichter blau und unheimlich in der düsteren Nacht.

Die nächsten Stunden vergingen wie in einem Nebel aus Bildern. Die Scheinwerfer der Polizei- und Rettungswagen, die den umliegenden Wald erleuchteten. Der Beamte, der ihm sagte, der Unfall sei mit einem anonymen Anruf gemeldet worden. Sein Vater, der mit ungläubigem Kopfschütteln neben dem Autowrack stand. Der Geruch von Diesel, gemischt mit dem Duft aufgewühlter Erde. Die Sanitäter, die darauf bestanden, ihn mit dem Krankenwagen zum Krankenhaus zu fahren. Seine Schwester Caroline, in leuchtend pinkfarbene Gummistiefel und Regenjacke gekleidet und mit tränenüberströmtem Gesicht, als sie ihn in der Notaufnahme sah. Die erleichterte Stimme seiner Mutter, als Blake mit ihr und seiner Tochter Maggie sprach und ihnen versicherte, er würde bald nach Hause kommen.

Ein CT und mehrere Untersuchungen später entließen sie ihn, als der Samstagmorgen kalt und wolkenlos anbrach. Caroline fuhr besonders vorsichtig, für ihre Verhältnisse jedenfalls, und brachte ihn gleich zum Haus seiner Eltern, um Maggie abzuholen. Und die ganze Zeit äußerte nicht eine einzige Person den Verdacht, er könnte Opfer eines versuchten Mordes gewesen sein. Die Polizei behandelte es als einen Fall von Fahrerflucht. Angesichts der Tatsache, dass er kaum verletzt war, und in dem Wissen, dass das Fahrzeug gut versichert ge-

wesen war, bezweifelte er, dass es umfangreiche Ermittlungen geben würde.

Blake wusste nicht, warum er die Rolle der mysteriösen Frau nicht erwähnt hatte. Nicht einmal seinem Vater gegenüber. Irgendwie schien nie der richtige Zeitpunkt dafür gewesen zu sein.

Aber sie war dort gewesen. Sie war aus dem Nichts gekommen, war in seinen Wagen gesprungen und hatte ihn in Sicherheit gebracht und dabei ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt. Und aus irgendeinem Grund hatte sie gewusst, dass sein Angreifer umdrehen und es noch einmal versuchen würde.

Was zwei brennende Fragen aufwarf.

Wenn der Fahrer – wer auch immer er war – herausbekam, dass er überlebt hatte, was dann?

Und wer war diese Frau?